



Nachtgedanken

Predigt am 6. Februar 2022, Kirche St. Blasius zu Ziefen

4. Sonntag vor der Passionszeit

Pfr. Roland A. Durst

22 Kurz danach forderte Jesus die Jüngerinnen und Jünger auf, in das Boot zu steigen und ihm ans andere Ufer voranzufahren, bis er die Volksmenge verabschiedet habe. 23 Und er verabschiedete die Volksmenge und stieg auf einen Berg, um allein zu sein beim Beten. Als es Abend geworden war, war er dort ganz für sich allein. 24 Das Boot war schon viele 100 Meter vom Ufer entfernt und kämpfte mit den Wellen. Der Wind war ungünstig. 25 In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen. Er ging über den See. 26 Die Jüngerinnen und Jünger sahen, wie er auf dem Wasser lief, und erschrakten und meinten, er sei ein Gespenst. Und sie schrien vor Angst. 27 Jesus sprach sie sofort an und sagte: »Seid mutig, ich bin es. Fürchtet euch nicht!« 28 Petrus antwortete ihm: »Wenn du es bist, dem ich gehöre, dann sag mir, dass ich über das Wasser zu dir kommen soll.« 29 Er antwortete: »Komm.« Petrus stieg aus dem Boot aus und lief über das Wasser, um zu Jesus zu gelangen. 30 Als er den starken Wind wahrnahm, bekam er Angst und begann zu versinken. Er schrie: »Ich gehöre dir, rette mich!« 31 Jesus streckte sofort seine Hand aus und ergriff ihn und sagte: »Du mit deinem geringen Vertrauen! Warum zweifelst du?« 32 Als sie dann ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. 33 Die im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: »Du bist wirklich Gottes Sohn!« (Mt14, 22-33)

Amen.

Liebe Hörende und Mitdenkende

Bei kaum einer anderen Bibelstelle scheiden sich die Wege zumindest der Theolog:innen so klar: Die einen trauen Jesus das Gehen auf dem Wasser zu, schliesslich war er Gottes Sohn. Die anderen sind der Ansicht, es gehe bei dieser Geschichte überhaupt nicht um eine Fähigkeit, die kein Mensch jemals hatte oder haben wird. Derlei grundlegend unterschiedliche Auffassungen unter Theolog:innen sind aber eine andere Geschichte.

Über viele Jahrhunderte wurde zu erklären versucht, wie es hätte möglich sein können, dass Jesus über das Wasser des See Genezareth wandeln konnte. In der Auslegungsgeschichte wurden etwa Holzbalken bemüht, die sich damals im Wasser befanden und auf denen Jesus mit behändigen Schritten gewandelt sein könnte. Eine andere Erklärung kam zum Schluss, dass die Jünger – auch das ein Phänomen jener Zeit: es gehörten nur Männer zum engsten Kreis Jesu – einer optischen Täuschung unterlagen: Der am Ufer des Sees laufende Jesus wurde von den Jüngern irrtümlich auf dem Wasser gehend gesehen.

Ich meine klar: es ist nicht die sinnvolle, weiterführende Frage, ob Jesus auf dem Wasser wandeln konnte. Diese Geschichte erzählt von einem ganz anderen Wunder – von einem, das sich bis heute jeden Tag ereignet.

Ich lade Sie ein, die Augen zu schliessen, damit es für ein paar Augenblicke dunkel sein kann.

Es ist Nacht. Die Winde tosen und das kleine Boot mit den Freundinnen und Freunden von Jesus kommt kaum voran. Nirgends brennt ein Feuer am Ufer, an dem sie sich hätten orientieren können. Es ist, als ob die Zeit stillsteht – ja nicht nur die Zeit; die ganze Welt.

Die Nacht ist die Zeit des Schlafes aber auch der Zweifel, der Ängste und der Unklarheiten. Und zugleich schenkt das von Dunkelheit umgebene Bett Geborgenheit, lässt die Sinne geschärft in die Tiefe spüren und in die Weite horchen.

Es ist dunkel. Sie liegen wach im Bett... der Wind lässt die Jalousien klappern... keine Ahnung, wie spät oder früh es ist... Sie drehen sich auf den Rücken... der Übergang von den Wänden zur Zimmerdecke ist nicht zu erkennen... ihre Augendeckel werden schwerer und die Gedanken ebenfalls: 'Warum habe ich es nicht früher bemerkt? Hätte ich nur besser aufgepasst... und weshalb passiert sowas ausgerechnet mir?'

Von Ferne schlägt eine Kirchturmuh... zweimal... zur halben Stunde oder 2 Uhr in der Frühe? 'Egal, schlaf jetzt ein und dreh dich auf die linke Seite, so gelingt es vielleicht.' Der Atem wird ruhiger und regelmässiger... 'endlich!', denken Sie '...denn morgen wird ein anstrengender Tag... habe ich alles parat gemacht, was ich mitnehmen wollte? Und warum hat sich eigentlich mein Bruder schon so lange nicht mehr gemeldet? Ich werde ihn anrufen, falls ich eine Lücke dafür finde... aber warum soll eigentlich ich mich immer melden?' Sie drehen sich wieder auf den Rücken und ziehen die Decke noch etwas höher... irgendwie ist ihnen kalt... ob Sie das Fenster schliessen sollten?

Öffnen Sie Ihre Augen und lassen Sie sich ein wenig Zeit, sich an die Helligkeit zu gewöhnen. *Jesus spricht uns hier in diesem Kirbenschiff an und sagt: Fürchtet Euch nicht! Vertraut dem Leben und kommt!* Kommt, schaut Euch das strahlende Grün des frisch bemoosten Baumstammes an... streichelt darüber und riecht die feuchte Frische in Eurer Nase.

Kommt, bestaunt die von der Abendsonne rosarot gefärbten Ränder der grauen Wolken, die sich langsam schwebend lautlos über die Hügel schieben. Spürt den kühlen Wind auf Eurem Gesicht und die warmen Hände, die Ihr in der Jackentasche vergraben habt.

Kommt, lasst Euch tragen von den guten, wohltuenden Erinnerungen, die Euch Euer Leben bis hierhin bescherte. *Erinnere Dich an so manches Gesicht, das Dir freundlich zulächelte und Dir gewogen war – an so manches Wort, das Dir zur Ermutigung, zum Zuspruch wurde.*

Kommt! Schaut und erinnert und hört und spürt, was Euch in Eurem Leben gutgetan hat. So werden Ängste und schwere Gedanken in den viel zu langen Nächten zwar nicht ein für allemal vertrieben. Aber die guten Erinnerungen sprechen zu mir und reichen mir eine Hand, die ich voller Vertrauen ergreifen darf. Denn sie sind da, ganz und gar. Und wenden meinen Blick und meine Gefühle in eine andere Richtung, die mich der beklemmenden Dunkelheit entrinnen und wieder für ein paar Stunden den Schlaf finden lässt.

Das ist das Wunder in der Nacht – in jener Nacht, wenn Sie alleine auf dem See der Erinnerungen in einen neuen Morgen wandeln werden.

Amen.

